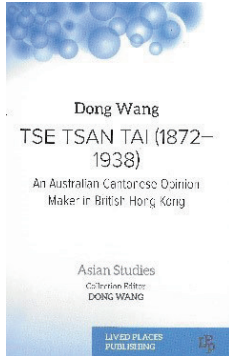


Buchvorstellung



Wang, Dong (Hg.)

Tse Tsan Tai (1872-1938): An Australian-Cantonese Opinion Maker in British Hong Kong.

New York: Lived Places Publishing 2023. ISBN

9781915271846, 258 Seiten, 31,40 Euro.

Dong WANG (王棟/王棟), die einen doppelten Dokortitel in diplomatischer Geschichte und Asienwissenschaften hält und 2007 zur ordentlichen Professorin am Gordon College in Boston ernannt wurde, gilt als Expertin für chinesische Geschichte, chinesisch-amerikanische Beziehungen sowie Geopolitik und Geokultur. Mit Schriften wie *China's Unequal Treaties* oder *The United States and China* wurde sie bekannt. Ihr neuestes Werk beschäftigt sich mit dem Hongkonger Visionär, Aktivisten und Publizisten Xie Zuantai (謝纘泰), bekannter unter der Schreibweise „Tse Tsan Tai“.

Xie Zuantai wurde zwar als Auslandschinese in Australien geboren und christlich erzogen, doch wuchs er keinesfalls von China entfremdet auf. So strebte er schon früh ein China an, das frei von Kolonialismus und der Fremdherrschaft der Mandschuren sein sollte:

My father was a leader of the Chinese Independene Party of Australia, and when I was about twelve years of age he told me the story of the cruel conquest of China by the Manchu Tartars, and I promised him that when I grew up, I would return to China and do my best to help in driving the usurping Manchu Tatars out of China. (S. 109 f.)

Im Kampf gegen die mandshurische Qing-Dynastie offenbarte Xie auch eine dunkle Seite, nämlich die des Rassismus, der in dieser Zeit salonfähig war und sich insbesondere auf dunkelhäutige Menschen erstreckte.

Sowohl als Akteur als auch als Zeuge der Jahre nach 1895, die berühmte Reformen wie Kang Youwei und Revolutionäre wie Sun Yatsen hervorbrachte, vermittelte Xie ein völlig anderes Bild vom Geschehen, als dies durch die ideologischen Erben Sun tradierten. Xie nahm Sun insbesondere die Sympathien für die Sowjetunion übel. Auch war Xie Sun vor, er sei der Hintermann eines geplanten Mordanschlags auf den ideologischen Gegner Kang Youwei gewesen. Hauptquelle jener historischen Berichte war Xies Arbeit *The Chinese Republic: Secret History of the Revolution*.

Vermutlich hätte Xie das Etikett des Phantasten aufgrund seiner religiösen Vorstellungen erhalten, welche biblische Geschichten mit chinesischer Selbstüberschätzung als Ursprung jeglicher Kultur vermengte. So behauptete er, der Garten Eden habe nichts mit dem Nahen Osten/Westasien zu tun, sondern habe sich im westchinesischen Xinjiang/Ostturkestan befunden und führt zum Beweis u.a. das reiche Vorkommen an Jade an, eines Minerals, das von den rabbinischen Autoren des Alten Testaments mangels entsprechender Kenntnisse nicht erwähnt, geschweige denn geschätzt wurde. Er ging noch weiter: Die biblischen Patriarchen setzte er mit den Urvätern der chinesischen Mythologie gleich, wie den in der biblischen Legende ersten Menschen Adam mit Himmelskaiser Tianhuang (天皇), Adams Sohn und Brudermörder Kain mit Dihuang (地黃), Seth, der nach Abels Tod weitere Sohn von Adam und Eva, mit Renhuang (人皇), einem weiteren Urkaiser, Kains Sohn Hennoch mit Urkaiser Fuxi Taihao (伏羲太皞), Noah mit Schöpfergöttin Nüwa (女媧), Sem, den ältesten Sohn Noahs mit dem Urbauern Shennong Yandi (神農炎帝), Arpachschad, Sems Sohn, mit dem Gelben Kaiser Huangdi (皇帝) und Regu, Ur-Urgroßvater Abrahams, mit Urkaiser Yao (堯). Damit erinnert Xie heute weniger an einen theologischen Wegweiser, sondern eher an den patriotischen Brautvater Costas Portokalos in der US-Filmkomödie „My Big Fat Greek Wedding“ (2002), der in allem einen griechischen Ursprung suchte.



Als Publizist verfasste Xie nicht nur streitbare Schriften zu historisch-kulturellen Betrachtungen bzw. zu politischen Vorgängen, wie etwa 1914 die Schrift *The Creation. The Real Situation of Eden* oder 1924 das Werk *The Chinese Republic: Secret History of the Revolution* (中華民國革命秘史). Als Gründer und Herausgeber der *South China Morning Post* – nach damaligen britischen Kolonialrecht zunächst nur als Komprador, einem chinesischen Vermittler des nominellen Eigentümers britischer Herkunft – wurde der Verleger ein erfolgreicher Unternehmer, der sich, seiner Frau und seiner stattlichen Kinderzahl ein Leben in Wohlstand erwirtschaftete. Er nutzte seinen Reichtum nicht nur, um edle Kunstwerke zu sammeln, sondern investierte auch in Eisenbahnprojekte oder in eine Versuchsfarm.

Als Xies Lebensmaxime dürfte wohl das folgende Zitat Gültigkeit besitzen: „(All) men have the right to think independly, and to use their brains instead of being bound hard and fast by the opinions of others, no matter how great they may be ...“ (S. 56).

Dass „men“ hier mit „Menschen“ und nicht als „Männer“ zu übersetzen ist, ergibt sich aus der politischen Rolle seiner eigenen Frau Zeng Guihua (曾桂華) in der Bewegung gegen das Fußbinden (S. 123, 131).

Autorin Wang bescheinigt Xie eine „*composite identity*“ als Diaspora-Chinese, Christ, Revolutionär, Erfinder, Unternehmer, Gründer der *South China Morning Post*, Frei-geist, aber leider auch als Rassist. Xie steht in seinem Typus, seinen Visionen und Widersprüchen für einen exponierten Intellektuellen des ausgehenden Kaiserreiches und der frühen Republik China.

Einen weiten Raum der Arbeit nehmen die gekürzten Quellen ein, die ein wenig über Duktus, Motivation und Zielsetzung Xies verraten.

Die Leser von Frau Wangs Arbeit stört gewiss die uneinheitliche Transkription, bestehend aus Wade-Giles, Pinyin und anderen Elementen. Die Entscheidung für ausschließlich eine Umschrift wäre somit für dieses lesenswerte Buch wünschenswert gewesen. Schönheitsfehler sind gewiss auch zwei Fußnotenzeichen im Format von Überschriften und alphabetische Irrläufer im Index. Das jedoch schmälert nicht dessen Wert. Insgesamt ein weiteres Mosaiksteinchen für diesen wichtigen Abschnitt der Geschichte Chinas präsentierend, ist Wang Dongs Werk wichtig.

Thomas Weyrauch, geb. 1954 ist promovierter Jurist und Autor zahlreicher Bücher zur deutschen Rechtsgeschichte wie auch zur Politik und Geschichte Ostasiens.

Seine letzten Buchpublikationen: Die Parteienlandschaft Ostasiens (2018), Politisches Lexikon Ostasiens (2019) und Minoritätenparteien der Volksrepublik China (2020), Chinesische Politik „made in Bad Nauheim“ (1935–1937) (2021) und Wang Chonghuis bleibendes Erbe. Recht – Diplomatie – Politik (2024).

Neuzugänge / Neuanschaffungen

In den letzten Monaten gab es wieder einige Neuanschaffungen und Neuzugänge aus Schenkungen und Nachlässen. Wenn Sie Vorschläge für Buchanschaffungen haben, so wenden Sie sich bitte an die Referentin, Frau Roeder (roeder@oag.jp). Die OAG wird zwar nicht jeden Wunsch erfüllen können, doch wird sie versuchen, möglichst viele Anschaffungswünsche zu berücksichtigen.

Die mit * gekennzeichneten Bücher sind Schenkungen von Privatpersonen / Verlagen. Schreibung und Reihenfolge der japanischen Namen wie vom Verlag jeweils angegeben.

Irmela Hijiya-Kirschner (Hg.)

*Überwindung der Moderne? Japan am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts
Essaysammlung.*

Suhrkamp, 1999, Frankfurt am Main, 247 S.*